



FERNSEHTIPP
20.15 Uhr, 3sat: «Mensch – Gorilla!»: Dok-Film über 30 Jahre Verhaltensforschung».

Mehr TV auf Seite 38

BUND5

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

«Karten haben keine Macht»



«Die Liebenden» zeigt das Verbindende und das Trennende. Die Karte ist ein Plädoyer, auf das Herz zu hören.



Der «Tod» zeigt Abschied und Endlichkeit, aber auch eine echte Veränderung, bei der man loslassen muss.



«Die Hohepriesterin» bedeutet Intuition und Selbstdefinition von innen heraus. Sie steht auch für das weibliche Prinzip.



«Der Herrscher» steht für Verantwortung, Struktur und Halt. Er bewahrt, setzt Grenzen und stellt eigene Gefühle zurück.



Diese Karte bedeutet Leiden, aber auch gedankliche Fixiertheit. Nur wer den Schmerz begreift, kann wieder aufstehen.

Tarotkarten faszinieren die einen und lösen bei vielen anderen Kopfschütteln aus. Eine Luzerner Psychologin ist selber skeptisch. Und wendet Tarot trotzdem an.

VON ARNO RENGGLI

Tarot? Mir kommt dabei als Erstes der James-Bond-Streifen «Leben und sterben lassen» in den Sinn. Roger Moore alias 007 lässt die schöne Tarotlegerin Solitaire aus seinem eigenen Stapel eine Karte ziehen. Sie erwischt die Karte «Die Liebenden», worauf Bond ein leichtes Spiel hat, sie zu verführen. Als sie in seine Arme sinkt, erkennt der Zuschauer, dass Bonds Kartenstapel gefälscht ist und alle Karten das besagte Liebe-Sujet tragen.

Zwischen Zweifel und Faszination

Tarot? Etwas für Betrüger und Scharlatane? Sicher auch, wie alles aus dem esoterisch angehauchten Bereich. Doch wie immer hängt dies nicht von der Philosophie, sondern von ihrer Anwendung ab. Und wenn etwa beim Tarot Menschen ihr ganzes Leben und Handeln von den Karten abhängig machen oder wenn «Experten» damit schlüssig die Zukunft voraussagen und eindeutige Handlungsanweisungen geben wollen, wird man rasch misstrauisch.

Die Luzerner Psychologin und Erwachsenenbildnerin Lilo Schwarz (56) beschäftigt sich seit 20 Jahren mit Tarot und kann solche Einwände gut nachvollziehen. Mehr noch: «Ich frage mich noch heute zuweilen, ob das überhaupt einen Sinn ergibt. Und doch bin ich bei allen Zweifeln auch immer wieder fasziniert davon, was Tarot in seiner ganzen Vielfalt auslösen kann.»

«Es ist nur bedruckter Karton»

Lilo Schwarz wendet Tarot mit entsprechender Vorsicht an. Ihr Ansatz ist kein esoterischer, sondern ein psychologischer: «Meiner Meinung haben die

Karten an sich keine Macht. Es ist nur bedruckter Karton. Vielmehr zeigen die Illustrationen die grossen Themen des menschlichen Daseins und rufen Assoziationen hervor. Sie sind wie Spiegel für innere Bilder.» Entsprechend sei es auch nicht so entscheidend, welche Karten man jeweils ziehe. «Jede Karte kann einem etwas sagen, aber es wäre eine Überforderung, alle 78 Karten auf einmal betrachten zu wollen.»

Kopfarbeit

Obwohl einen die Karten zunächst emotional berühren, ist danach viel Kopfarbeit gefordert. «Die Übersetzung dieser Gefühle kann nur mit dem Verstand geschehen», ist Schwarz überzeugt. Und genau das muss der Betrachter selber machen, er kann sich nicht einfach von einem Experten alles deutend vorkauen lassen. Lilo Schwarz hat ihre eigenen Erfahrungen damit gemacht. «Ich liess mir selber einmal von einem Wahrsager die Zukunft deuten. Ich hörte zu, staunte, ging weg und vergass es. Weil es mich einfach nicht berührte. Denn ich hatte es mir nicht selber erarbeitet.»

Schaut man sich die einzelnen Tarotkarten an, gibt es tatsächlich viele interessante Details zu sehen. Lilo Schwarz liefert in ihren Büchern zu jeder Karte entsprechende Beschreibungen und Deutungsvorschläge. «Ich entdecke auch nach so vielen Jahren immer wieder Neues.»

Tarot nicht immer geeignet

Sie, die sich als «Herzblutpsychologin» bezeichnet, weiss, dass sie sich mit

Tarot in Grenzbereichen bewegt. «Ich empfinde den Spagat mit anderen psychologischen Techniken auch heute noch als schwierig. Aber ich erlebe immer, dass Menschen dank Tarot einen Schritt weiterkommen.» Sie selber sei dank Tarot gedanklich flexibler geworden, habe eine gewisse Schwarz-Weiss-Sicht überwunden. «Im Grunde denke ich sehr akademisch. Tarot öffnet mir eine zusätzliche Tür.»

Nicht in jedem Fall sei Tarot aber eine geeignete Methode. «Wenn jemand etwa in einer tiefen Sinnkrise oder einer Suchtproblematik steckt, kann Tarot kaum helfen. Denn es bietet die Sicht auf viele Möglichkeiten, während Men-

«Ich empfinde den Spagat mit anderen psychologischen Techniken auch heute noch als schwierig.»

LILO SCHWARZ

Fast wie bei Spielkarten

Ein Tarotset besteht aus 78 Karten. Von denen bilden 22 die «Grosse Arkana» (Lilo Schwarz etwa bevorzugt den Begriff «Grosse Spiegel»). Diese zeigen archetypische Grundmuster des Lebens und beziehen sich auf die ganze Person und ihre Situation. Die 56 Karten der «Kleinen Arkana» sind unterteilt in je 14 Stäbe-, Kelche-, Schwerter- und Münzenkarten, die wie Spielkarten vom As bis zum König gehen, wobei es zusätzlich auch noch je eine Königin gibt. Sie repräsentieren die vier Elemente, zeigen alltägliche Szenen und beschränken sich auf eine Frage zum gewählten Zeitraum.

Über die Entstehung von Tarot gibt es verschiedene Theorien und Spekulationen. Etwa über den Zusammenhang der «Grossen Arkana» mit den 22 altägyptischen Mondstationen oder den 22 Konsonanten der hebräischen Alphabets. Schriftlich bezeugt wurden die Tarotkarten erstmals in der Renaissance. Es gibt sehr viele Ausgestaltungen der Karten, Lilo Schwarz etwa bevorzugt wie viele andere die Version des Engländers Arthur Edward Waite (1957 bis ca.1940), den «Rider-Waite-Tarot». Denn dieser sei besonders neutral gestaltet und lasse darum viel Deutungsspielraum.

EXPRESS

- Die Luzerner Psychologin Lilo Schwarz ist eine Spezialistin für Tarot.
- Sie erläutert, was die 78 Karten können und wo auch ihre Grenzen liegen.

schen in solchen Situationen sich eher in einer chaotischen Gedankenwelt befinden und eine klare Linie brauchen.»

Ein Experiment

Anweisungen will sie mit Tarot ohnehin keine geben. «Ich interpretiere die Karten nur auf einer allgemeinen Ebene.» Würde sie ihr Gegenüber anhand von Tarot konkret analysieren, wäre das eine psychologische Grenzübertretung, eine Verletzung der Persönlichkeit des andern. «Ich übernehme lediglich die Gesprächsmoderation, damit der Klient in den Dialog mit den Bildern kommt.»

Dass Lilo Schwarz den Karten an sich nicht die zentrale Bedeutung zumisst, zeigt sie übrigens in einem Experiment, welches sie bei ihrer Lesung am 4. Juli durchführt. Sie wird eine tarotähnliche Bilderdeutung durchführen, aber nicht mit Tarot-, sondern mit anderen Illustrationen. Wie um nochmals zu zeigen: Die Erkenntnis steckt nicht in den Bildern, sondern in einem selber.

HINWEIS

► Lilo Schwarz liest am Freitag, 4. Juli, um 19 Uhr im Buchhaus Stocker, Luzern.

In ihrem neuen Buch «Selbstcoaching mit Tarot» (Königsfurt/Urania, 2008, 195 Seiten, Fr. 29.80) bietet sie neben einer kurzen Einführung über 100 Kartenlegemuster zu Themenbereichen wie Gesundheit, Liebe, Karriere oder Konflikte.

Als Einführung in Tarot eignet sich ihr Buch «Im inneren Dialog mit den Bildern des Tarot» (Urania, 2005, 293 Seiten, Fr. 33.90), in dem auch alle Karten ausführlich erläutert werden.

Erhältlich ist auch ein von ihr herausgegebenes Rider-Waite-Kartenset mitsamt Einführung und Kurzerläuterung zu den Karten (Urania).

Infos über Beratungen und Ausbildungen zur Tarotberater(in): www.liloschwarz-seminare.ch